



Information

Zahlen und Fakten

Der Bahnhof Feldkirch ist für rund 13.500 Personen täglich Ein-/Aussteigepunkt im öffentlichen Nahverkehr. Das Bahnhofsquartier soll in den folgenden Jahren zu einer modernen Mobilitätsdrehscheibe mit gesteigerter Lebensqualität umgestaltet werden. Geplant sind rund 160 Wohnungen, 1200 Quadratmeter Büroflächen, 1000 Quadratmeter Gastronomie, 800 Quadratmeter Handel und zirka 300 Fahrradabstellplätze. Eine zweigeschoßige Tiefgarage soll Platz für 120 öffentliche Stellplätze bieten. Der Kostenvoranschlag für das Vorhaben beträgt rund 60 Millionen Euro. Mit den Arbeiten soll 2018 begonnen werden.



che direkt mit den Bahnsteigen verbunden ist. Die oberirdisch wegfallenden Parkplätze sollen durch öffentliche Stellplätze in der zweigeschoßigen Garage ersetzt werden. Erhalten bleibt die jetzige Bahnhofshalle als Charakterbau des alten Bahnhofs, erklären die Verantwortlichen von Future Bauart. Die Neubauten werden „respektvoll“ um den Bahnhofplatz angeordnet. Neben Wohnungen, Büros und einem Hotel sind neue Gastronomiekonzepte wie City-Streetfood und ein Marktplatz geplant. Die zirka vierjährige Bauphase erfordert eine Anpassung der Buspläne und Haltestellen, über die die Fahrgäste laufend informiert werden. Anrainer können sich über die einzelnen Bauabschnitte auf der Website der Betreiber informieren. Der Start der Arbeiten ist für Ende 2018 geplant, die Eröffnung soll 2022 erfolgen.

pflanzt und dienen so als Unterstand sowie zur Schalldämpfung und „Klimatisierung“ des Platzes. Im neuen Konzept ist zudem vorgesehen, dass alle Busse den überdachten Bahnhofsbereich anfahren. Für Fahrräder sollen über 300 eigene Abstellplätze geschaffen werden. Mit dem privaten Pkw ist der Bahnhof über die Zufahrt in der Tiefgarage erreichbar, wel-

„Eine moderne Mobilitätsdrehscheibe entsteht in unmittelbarer Zentrumsnähe.“

Wilfried Berchtold, Bürgermeister von Feldkirch

BREGENZ

Kreislauf von Armut und Erschöpfung durchbrechen

Seit 1987 erfahren sozial benachteiligte Familien Unterstützung durch ifs und den Ambulanten Familiendienst.

Die Familien zu Hause zu besuchen und direkt vor Ort Hilfe anzubieten, stellte vor 30 Jahren einen neuen und außergewöhnlichen Ansatz dar. Damit wurde die Kluft zwischen Beratungsangeboten, die freiwillig in Anspruch genommen werden, und der Arbeit der ehemaligen „Jugendämter“ geschlossen.

Zerreißprobe. Die Gründe, warum Familien die Unterstützung der Kinder- und Jugendhilfe benötigen sind vielfältig. Sie trotz widriger Umstände über Wasser zu halten, bindet alle Ressourcen und führt oft zur sozialen Erschöpfung. Die alltäglichen Bedürfnisse des Nachwuchts, steigende materielle Anforderungen, fehlende Ausbildungen, der angespannte Arbeits- und Wohnungsmarkt, mangelnde gesellschaftliche Teilhabe und vieles mehr machen das Alltagsleben oftmals zur Zerreißprobe. So übernahm im Unterland das Team des Ambulanten Familiendienstes

des Vorarlberger Kinderdorfs und im Oberland die Experten der ifs Familienarbeit die nachgehende Unterstützung. Als „tragende Säulen in der Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe“ sieht Landesrätin Katharina Wiesflecker die ambulanten Hilfen.

Ende des Jahres 2016 wurden bei 450 landesweit begleiteten Familien die Lebensumstände genauer unter die Lupe genommen. Knapp die Hälfte der Eltern sind Alleinerzieher, 21 Prozent der Eltern haben eine psychische Erkrankung, zehn Prozent eine Suchterkrankung. Rund 66 Prozent der Familien leben zum Teil oder ganz von Transferleistungen, bei Alleinerziehenden sind es sogar 84 Prozent. „In unserer Arbeit versuchen wir, den Kreislauf von Armut, Erschöpfung, Entmutigung und fehlenden Chancen zu durchbrechen“, erklärt Alice Hagen-Canaval, Leiterin des Ambulanten Familiendienstes.

VILLACH/GÖTZIS



Diamantene Profess

Schwester Waltraude Schwab (vorne links) aus Götzis feierte an Pfingsten im Kloster Wernberg bei Villach ihre „Diamantene Profess“, das ist das 60-jährige Jubiläum des Eintritts ins Kloster. Zu diesem Ereignis reiste natürlich die Verwandtschaft aus dem Ländle an.

PRIVAT